SoVD-Resolution verabschiedet: Diese Maßnahmen müssen bei Wohnen, Armut & Co. jetzt angegangen werden

Niedersachsens SoVD setzt politische Schwerpunkte

Armut, Probleme in der Pflege, explodierende Mieten und mangelnde Teilhabe für Menschen mit Behinderung: Egal wohin man schaut – der Sozialstaat steht gerade vor enormen Herausforderungen. Jetzt ist schnelles Handeln seitens der Politik gefragt. Wie das aussehen muss, macht der SoVD in Niedersachsen mit seiner Resolution „Wohnen, Armut & Co.: Maßnahmen zur Rettung des Sozialstaats" deutlich. Diese hat Niedersachsens größter Sozialverband am 18. Juni im Rahmen seiner Landesverbandstagung verabschiedet und so seine politische Marschroute für die kommenden vier Jahre festgelegt.

Besonderen Handlungsbedarf sieht der SoVD dabei bei den Themen Armut und Einsamkeit. Denn: Über 17 Prozent der Bürger*innen in Niedersachsen sind von Armut bedroht und fühlen sich isoliert und alleine gelassen. „Wer finanzielle Probleme hat, kann häufig nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben. Das führt ganz schnell in die Einsamkeit. In einem reichen Land wie Deutschland darf das nicht sein. Deswegen müssen die Ursachen schnellstmöglich bekämpft werden", sagt Bernhard Sackarendt, Landesvorsitzender des SoVD in Niedersachsen.

Zu den Armutsrisiken zählen derzeit unter anderem die hohen Mieten sowie die steigenden Lebenshaltungskosten. „Zu uns in die Beratung kommen immer mehr verzweifelte Menschen, die nicht mehr wissen, wie sie ihren Alltag finanziell stemmen sollen", so Sackarendt weiter. Wohnen dürfe aber kein Luxus sein, deshalb müsse gerade die niedersächsische Landesregierung dringend reagieren.

Fotos (2): Martin Bargiel

Bernhard Sackarendt (2.v.r.) stellte den Delegierten gemeinsam mit Katharina Lorenz (2.v.l.) und Kathrin Schrader, Abteilung Sozialpolitik, die wichtigsten Anliegen der SoVD-Resolution vor.

Pflegende Angehörige und Pflegebedürftige unterstützen

Große Sorgen macht sich der SoVD in Niedersachsen auch um den Bereich Pflege. Über 80 Prozent der Pflegebedürftigen werden zuhause von ihren Angehörigen betreut. Häufig sind sie jedoch überlastet und finden zu wenig Unterstützung. Hinzu kommt, dass in Niedersachsen die Plätze in den Pflegeheimen zunehmend unbezahlbar werden. „Das ganze Pflegesystem ist marode. Wir brauchen eine grundlegende Reform, die weit über das hinausgeht, was kürzlich verabschiedet wurde. Für uns gehört Pflege in den Mittelpunkt der Gesellschaft", betont der niedersächsische SoVD-Chef.

Soziale Gerechtigkeit stärken

Auch bei der gerechten Bezahlung, der Inklusion und der Bewältigung der Klimakrise fehlt es dem SoVD an sozialer Gerechtigkeit. „Niedersachsen ist ein Niedriglohnland. Wir brauchen dringend bessere Löhne, damit Betroffene von ihrer Arbeit auch leben können", fordert Sackarendt. Dies gelte auch für Menschen mit Behinderung: „Sie müssen eine gleichberechtigte Teilhabe am Arbeitsmarkt erhalten – und zwar in regulären Jobs und nicht nur in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen."

Die Resolution kann auf der Internetseite des SoVD-Landesverbands als PDF-Broschüre herauntergeladen werden.

Im Hinblick auf die Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels dringt der SoVD auf eine ökologische Sozialpolitik. „Die Krise müssen wir bekämpfen – es ist schon fünf vor zwölf. Das darf aber nicht überproportional zulasten von Menschen mit geringem Einkommen gehen. Hier muss die Politik faire Lösungen erarbeiten", ergänzt der SoVD-Landesvorsitzende.

Die Resolution ist als PDF-Broschüre unter www.sovd-nds.de/service/publikationen/broschueren-und-flyer abrufbar. Gedruckte Exemplare können unter bernd.dyko@sovd-nds.de bestellt werden.

Auszeichnung für den Inklusionspreis in der Kategorie „Bester Verbands-Award"

SoVD erhält mediaV-Award

Der SoVD in Niedersachsen hat mit seinem Inklusionspreis den mediaV-Award in der Kategorie „Bester Verbands-Award" gewonnen. Dieser wird alle zwei Jahre vom Verbändereport für herausragende Kommunikation an Verbände und Medienschaffende vergeben.

Mitte Juni wurde der Inklusionspreis, der gemeinsam von SoVD und dem LandesSportBund Niedersachsen (LSB) verliehen wird, als bester Verbands-Award gekürt. Mit dem Inklusionspreis zeichnen die beiden Verbände Ehrenamtliche, Sportvereine und Medienschaffende aus, die sich in besonderer Weise mit dem Thema gleichberechtigte Teilhabe beschäftigen. „Der Inklusionspreis besticht nicht nur durch eine strategische Einbettung in die Ziele des Verbands. Er entfaltet vor allem durch die verschiedenen Adressaten, die politische Einbindung und die Prominenz eine große Leuchtturmwirkung", lobte die Jury des mediaV-Awards.

SoVD-Landesgeschäftsführer Dirk Swinke ist stolz auf die Auszeichnung: „Sie zeigt uns, dass unsere Bemühungen, Inklusion weiter in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, genau richtig sind und wahrgenommen werden." Da insbesondere die Corona-Pandemie die Arbeit der ehrenamtlich Aktiven und Vereine sehr stark eingeschränkt hat, sei eine derartige Würdigung ein wichtiges Signal, das motiviert. „Außerdem kommt sie genau zur richtigen Zeit: Am Freitag verleihen wir wieder unseren Inklusionspreis. Da ist es schön, dass wir vorher noch einmal eine Bestätigung für unsere Arbeit bekommen haben", so Swinke wenige Tage vor der erneuten Verleihung des Inklusionspreises Niedersachsen.

Foto: Stefan Wernz

Vertreter*innen des SoVD und des LSB nahmen den mediaV-Award entgegen und freuten sich über die Anerkennung ihrer Arbeit.

Auch der SoVD-Bundesverband war nominiert: Sowohl für sein politisches Talkformat „SoVD.TV" als auch für seine Kinderbroschüre „Miteinander stark sein!".

2023 verlieh der SoVD den Preis zum fünften Mal in den Kategorien Medien und Ehrenamt – seit 2019 gemeinsam mit dem LandesSportBund Niedersachsen für den Bereich Sport. Weitere Informationen gibt es unter www.inklusionspreis-niedersachsen.de.

Neue Podcast-Folge – jetzt reinhören!

Behandlungsfehler: Das können Sie tun

Egal, ob Operation, Zahnbehandlung oder das falsche Medikament – immer wieder kommt es in Deutschland zu Behandlungsfehlern. Viele Betroffene bleiben dabei auf der Strecke, weil sie sich dem Kampf mit den Ärzt*innen nicht gewachsen fühlen. Oft werden sie bei der anschließenden Behandlung auch von ihrer Krankenkasse im Stich gelassen. Das zeigt etwa der Fall in der aktuellen Folge des SoVD-Podcasts „Kein Ponyhof – aus dem Alltag einer Sozialberatung".

Zu Gast ist dieses Mal Prof. Martin Grotz vom Medizinischen Dienst (MD) Niedersachsen.

Mit ihm sprechen die Moderatorinnen Katharina Lorenz und Stefanie Jäkel darüber, was eigentlich überhaupt ein Behandlungsfehler ist, was Betroffene tun können und wie eine Begutachtung durch den MD beim Verdacht auf einen Behandlungsfehler abläuft.

Die Folge ist im Internet unter www.sovd-nds.de/podcast abrufbar. Dort finden Sie auch alle weiteren Folgen von „Kein Ponyhof".

Foto: Martin Bargiel / Layout: Steeeg GmbH

Einmal im Monat gibt es eine neue Folge von „Kein Ponyhof" auf allen gängigen Podcast-Plattformen.